Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Wir hatten nicht halb so viele freie Zeit, wie unsere Altersgenossen und doch muß ich unsere Jugendzeit als eine recht glückliche bezeichnen", schrieb der Verstorbene in seinen Lebenserinnerungen. Nach der Primarschule besuchte er noch die Sekundarschule zur Zeit, als die Tößtalbahn gebaut wurde und viel Betrieb in die sonst so ruhige Gemeinde brachte. Bald kam die Entscheidung, was aus dem Jungen werden sollte. Lehrer und Mitschüler rieten ihm den Besuch des Technikums an und seine Eltern hätten ihm dies gerne ermöglicht, allein der junge Knecht hatte noch keinen ausgesprochenen Willen zu weiterem Studium und wollte sich lieber sobald als möglich nützlich machen. Sein Onkel und Götti, Jean Keller, welcher damals in Dübendorf eine kleine Spinnerei gemietet hatte, brachte die Tätigkeit in einem solchen Betrieb in Vorschlag. Er hatte bei einem Besuch in Flums von der dortigen Baumwollspinnerei einen so guten Eindruck gewonnen, „daß man froh sein müßte, einen jungen Burschen darin unterzubringen, da der Entwicklungsmöglichkeiten viele seien" schrieb er dem jungen Knecht. Und so nahm der junge Mann denn an Pfingsten des Jahres 1877 in Flums die Arbeit auf, kaum 16jährig. Kost und Logis hatte er bei einem der Aufseher, wie die Meister damals hießen. Dankbar gedachte Jean Knecht auch der liebevollen Aufnahme und Behandlung durch seine Chefs und deren Familien, die den arbeitsamen, bescheidenen und freundlichen jungen Mann wohl leiden mochten.

Den 12stündigen Arbeitstag löste das Jahr 1878 durch den 11stündigen ab. Neben den Arbeiten in der Mischung und Putzerei wie in der Karderie, hatte sich Knecht bei den Reparaturen zu beschäftigen und außerdem an Zahltagen und Speditionen auf dem Bureau zu helfen, jeden Tag die vollen Garnkisten abzuwägen und später auch die angekommene Baumwolle und den verkauften Abfall zu kontrollieren. Die ersten neun Jahre kannte er keine Ferien, er blieb nie eine Stunde weg, den Militärdienst ausgenommen. Im Laufe der Zeit eignete sich der junge Mann anhand eines guten französischen Fachwerkes theoretische Kenntnisse an, die ihn befähigten, die Vorgänge und Maschinen in der Spinnerei besser zu verstehen. Er kaufte sich aus seinem zusammengesparten Geld nach und nach weitere technische Werke an, denn Personalveränderungen brachten es mit sich, daß er sich mehr und mehr dem Betrieb widmen mußte. Sein Selbststudium beschlug auch Mechanik, Physik und Chemie, daneben absolvierte er einen Buchhaltungskurs und lernte noch Stenographie und die französische Sprache. Fast alle seine freie Zeit war so auf Weiterbildung eingestellt! Kein Wunder, daß Jean Knecht schon in jungen Jahren durch seine treue, unermüdliche Arbeit das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Als er nach Jahren aus dem gröbsten heraus war, wie er selbst sagte, gönnte er sich hin und wieder Zeit zu Sonntagsausflügen per Velo oder für Wanderungen in seine geliebten Berge. Er war ein großer Naturfreund und einer der ersten in unserem Land, die sich die Erfindung der Farbenphotographie zunutze machten. In der Sektion Piz Sol des S. A. C. war Jean Knecht längere Zeit deren Präsident und während 25 Jahren nahm er an der Verwaltung der Flumser Spar- und Kreditkasse tätigen Anteil. Im Jahre 1890 verheiratete sich der junge Mann und führte mit seiner Gattin und den beiden Kindern ein überaus glückliches Familienleben. —

Anläßlich einer ausgedehnten Velofahrt nach Oberitalien brachte er von dort neue Ideen mit nach Hause und wurde der Spinnereibetrieb nach seinen eigenen Plänen modernisiert und wesentlich vergrößert, um der starken Nachfrage nach feinen bis feinsten Garnen gerecht zu werden. Eine Umwälzung im Spinnprozeß brachte im Jahr 1916 das abgekürzte Streckverfahren von Jannink. Direktor Knecht war wohl einer der ersten, die die Neuerung ausprobierten. Aber er blieb m. E. auch der einzige Spinner, dem es, freilich nach vielen Mühen und peinlich genauen Untersuchungen und fortwährenden Vergleichen gelang, in seinem 100 000 Spindeln zählenden Betrieb die Neuerung vollkommen und mit Erfolg durchzuführen. Er verfolgte alle Phasen des Arbeitsprozesses persönlich mit größter Aufmerksamkeit, wußte dank seiner Fachkenntnis Schwierigkeiten zu beseitigen und wo nötig, Verbesserungen anzubringen. Dabei war Direktor Knecht von jeher jeder Geheimniskrämerei abhold und zögerte nicht, mit seinem Wissen und seiner praktischen Erfahrung, wenn er von jüngern Fachleuten um Rat gefragt wurde, zu helfen. Er genoß hohes Ansehen in der Fachwelt, dazu kam sein konziliantes, freundliches Wesen gegenüber allen, die mit ihm in Berührung kamen. — Im Jahre 1929 trat Jean Knecht nach 52jähriger erfolgreichster Tätigkeit in den verdienten Ruhestand und ließ sich in Weesen nieder, wo er sein aussichtsreiches, schönes „Waldheim" im Fly mit Frau und Tochter bewohnte. Mit Liebe und Verständnis pflegte er seinen großen Garten und er war bedrückt, als ihm dies schwindende Kräfte nicht mehr erlaubten. Nun ruht er für immer aus von seinem arbeits- und erfolgreichen Leben. K. v. H.

KLEINE ZEITUNG

Von der Watte und den Verbandstoffen. Man ist in der deutschen Schweiz vielfach der irrtümlichen Auffassung, im Welschland gebe es, mit Ausnahme der Uhrenfabrikation im Jura, überhaupt keine Industrien; man lebe dort fast ausschließlich vom Ertrag des Wein- und Ackerbaus und der Viehzucht. Das ist ein großer Irrtum. Es lohnt sich wohl, auf einige Industrien der romanischen Schweiz hinzuweisen. Ein neuer, recht interessanter Produktionszweig aus dem Kanton Waadt ist die Fabrikation von Watte und Verbandsstoffen.

Das Rohmaterial für die Watte ist die Baumwolle. Zur Verarbeitung in diesen Fabriken wird ausschließlich beste ägyptische oder amerikanische Baumwolle verwendet. Im Jahre 1870 wurde in Schaffhausen die erste Verbandstoffabrik der Schweiz eröffnet. Heute finden wir solche Unternehmungen in verschiedenen Gegenden der Heimat, so auch in Lausanne.

Es braucht einen langen Weg, bis die weiche Watte in einer breiten Fläche auf der Maschine am Besucher vorbeifließt, um gefaltet und verpackt zu werden. Wo die Watte direkt mit der Wunde in Berührung kommen wird, wird sie sorgfältig sterilisiert. Bei den anderen Verbandstoffen wird sie zu einem leichten Gewebe verarbeitet.

Die Erzeugnisse der einheimischen Firmen entsprechen den sehr strengen Anforderungen der Schweiz. pharmazeutischen Gesellschaft. Dies trifft insbesondere für die Ware „Standard" mit der roten Etikette zu, die u. a. auch in der erwähnten Waadtländer Firma erzeugt wird.

Die schweizerische Herkunft der Fabrikate der einheimischen Watte- und Verbandstoff-Fabriken wird durch die „Armbrust", das bekannte Ursprungszeichen, gewährleistet. Im Interesse der Erhaltung von Arbeits- und Verdienstgelegenheiten werden die Käufer und Verbraucher diese einheimischen Erzeugnisse gebührend berücksichtigen.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

ABC Seiden A.-G. Unter dieser Firma ist mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck ist der Import und Export von und der Handel in Textilwaren, speziell Seiden-, Rayon- und Fibrangeweben, sowie die Beteiligung an Fabrikations- und Handelsunternehmungen der Textilbranche im In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 100 Inhaberaktien zu Fr. 500. Hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—3 Mitgliedern. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Heinrich Scheller, von Adliswil, in Zürich. Domizil: Hotzestraße 17, in Zürich 6, beim Verwaltungsrat.

Hirzel & Co. Aktiengesellschaft in Zürich 2, Fabrikation von Seidenstoffen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Peter Schenkel, von Wald (Zch.), in Zürich.